

Bachufergehölze kamen unters Messer

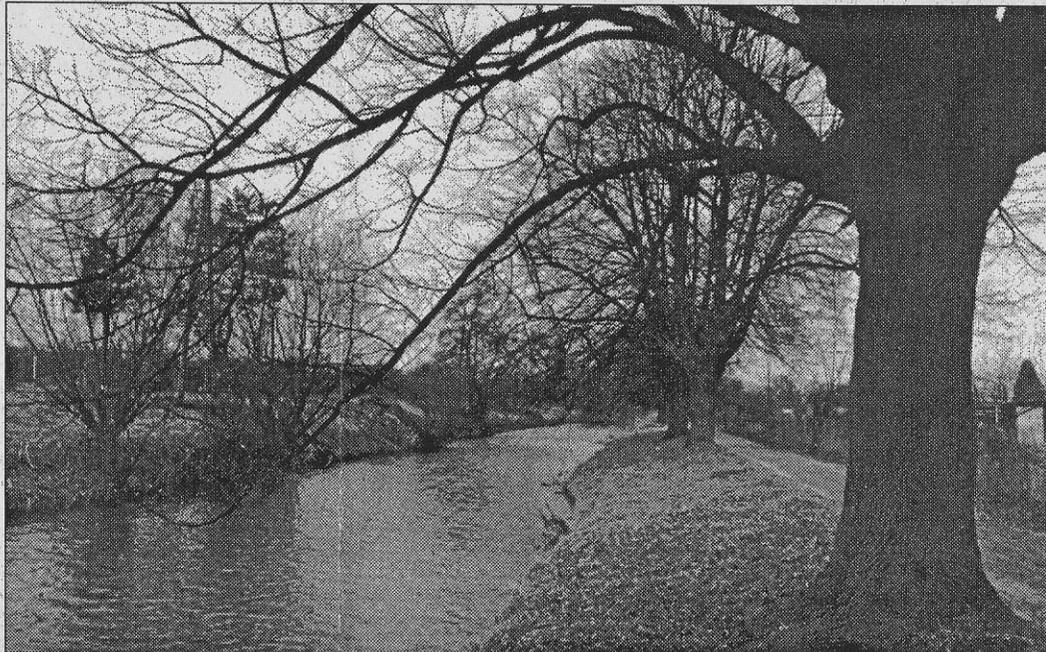
60 Helfer von SDW und Vogelschutzgruppe waren aktiv – Heckenschnitt rechtzeitig vor der »Schonzeit« angelegt

Nidda (jw). Fast 60 Helfer der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung sowie der Natur- und Vogelschutzgruppe Fauerbach waren dieser Tage aktiv, um an Hecken und Feldgehölzen Pflegeschnitte vorzunehmen. Sowohl in den Gemarkungen Stornfels, Ulfa, Geiß-Nidda, Schwickartshausen und Ober-Lais als auch in der Gemarkung Fauerbach gingen die Helfer zu Werke.

Die Natur- und Waldschützer pflegten wie alljährlich die von ihnen teilweise angelegten oder in Betreuung genommenen Feldgehölze. Ebenso wie der Wald sind auch Waldrand und Kleingehölze in der Feldflur von großer Bedeutung für den Naturhaushalt.

Einst siedelten sich an Grenzlinien zwischen zwei Grundstücken, an Wegerändern oder an Wiesenrainen in der Feldflur auf natürliche Weise Wildkräuter, Beeren, Nüsse, Dornenhecken und Holzgewächse an. Der wirtschaftlich denkende Mensch hatte für diese natürliche Entwicklung lange Zeit kein Verständnis mehr, da die Hecken für die großflächige Bewirtschaftung einfach ein Hindernis waren, so die SDW.

Die Bedeutung der Hecke ist mittlerweile aber vielerorts wieder erkannt worden. Voll funktionsfähig kann sie jedoch nur sein, wenn sie entsprechend geschnitten und damit verjüngt wird.



Ebenso wie der Wald sind auch Waldrand, Kleingehölze in der Feldflur und Bachufergehölze von großer Bedeutung für den Naturhaushalt. Eine Pflege ist daher unumgänglich. Foto: WZ-Archiv

In der dafür möglichen Zeit von September bis Mitte März ruhen Vegetation und Naturhaushalt. Tiere und Insekten sind voll entwickelt, eine eventuell kurzfristige Störung im Lebensraum wird leicht verkraftet.

Naturhaushalt darf nicht beeinträchtigt werden

Die Helfer der SDW und die Fauerbacher Naturfreunde haben daher diese Zeit genutzt, um entsprechende Pflegearbeiten vorzunehmen. Die Pflege- und Rückschnitte müssen unter der Vorgabe erfolgen, dass die Hecke grundsätzlich zu erhalten ist und der Naturhaushalt und das

Landschaftsbild nicht beeinträchtigt werden. Es darf daher niemals zu radikal eingegriffen werden. »Lieber etwas öfter, als auf einmal zu viel«, so die Experten gegenüber unserer Zeitung.

Bei der Maßnahme in der Gemarkung Fauerbach ging es vordringlich um das Wiederherstellen von wertvollen Magerrasenflächen, die durch die starke Verbreitung von Schwarzdorn gefährdet sind. In den anderen Gebieten wurden überwiegend Verjüngungs- und Rückschnitte durchgeführt. Abschließend betonten die beteiligten Vorstandsmitglieder der SDW, Wolfgang Eckhardt, Hans-Joachim Schwarz, Reinhold Stock, Gundra Hoeppe, Horst Schmieder und Siegfried Bern-

hardt sowie Alwin Hof von der Naturschutzgruppe Fauerbach, dass die Hecken auch für die Landwirtschaft viele Vorteile böten, lebten doch Nützlinge darin und diene die Hecke als Windbremse. Zwar zeige sich zunächst eine geringfügige Schattenwirkung, bei der weiter dahinter liegenden Fläche würden jedoch mehr Erträge gemessen. Dies sei durch die Windruhe bedingt, wodurch die wertvolle Feinkrume der Böden nicht abgetragen und verweht wird. Zu alte oder überwachsende Hecken können derzeit erst wieder pfleglich ab Anfang September zurückgeschnitten werden.

Wetterauer Ztg. v. 8.3.2000